

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 209.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Sonntag, den 5. Mai.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Die Interessensphäre in China.

Bekanntlich haben die Mächte wiederholt versichert, daß mit der Erwerbung weiterer Interessensphäre in China nicht fortgefahren und die Indivität des chinesischen

Mächten beanspruchten Interessensphären durch verschiedenartige Schraffirung kenntlich gemacht ist, hat jedenfalls gegenwärtig ein erhöhtes Interesse.

Deutschlands Interessensphäre hat ihren Mittelpunkt in Kwantung und erstreckt sich über die ganze Provinz Schantung. Diese zu erschließen, ist die übernommene und ohne Widerspruch verkündete Aufgabe, deren Lösung durch den Bau von Eisenbahnen begonnen worden ist. Den auf Schantung beschränkten schließt sich die große

ganze Halbinsel Liaotung und einen großen Theil der Mandchurei. Trotz der Unterbrechung dieser Bahnbauten durch die Vorer gehen sie der Vollendung entgegen.

Frankreich betrachtet als zu seiner Interessensphäre gehörig: den westlichen Theil der Provinz Kuangtung einschließlich der Halbinsel Leichou und der zu dieser Provinz gehörigen Insel Hainan, Theile der Provinzen Kuangsi und Jünnan. Bezüglich der Provinzen Kuangsi und Jünnan erhebt aber auch England nicht ganz unbedeutende Ansprüche.

England besitzt in Schantung Weihaiwei mit dem die Ostspitze Schantungs umfassenden Gebiet, außerdem erzieht sich als Sphäre der hauptsächlich englischen Interessen der kleinere westliche Theil der Provinz Jünnan und der größere westliche Theil der Provinz Szechuan, ferner das ganze Jangtsiekangthal stromaufwärts bis Tschangking, mit den anliegenden Provinzen Nganwei, Kiangsi, Hupe, Hunan und dem kleineren östlichen Theil der Provinz Szechuan.

Amerika hat weder Nachzug noch Interessensphäre, besitzt aber die Konzession zu der Eisenbahn Hankau-Kanton, als Fortsetzung der von den Belgiern hergestellten Bahn Peking-Hankau. Der Wettbewerb Japans und Russlands in Korea ist bekannt. Japan hält auch die Küstenprovinz Fokien im Auge, die durch die Fokien-Strasse von Formosa geschieden ist, die überaus wichtige Verbindung zwischen dem südchinesischen Meer und dem ostchinesischen.

In unserer beistehenden Karte sind die Interessensphären der verschiedenen Mächte durch einzelne Signaturen (siehe die Zeichenerklärung oben links) deutlich erkennbar gemacht.



Weiches gewahrt werden soll, aber es ist selbstverständlich, daß die tatsächlich bereits geschaffenen Interessensphären einschließlich der geschiedenen Pachtung von Landgebiet auf 99 Jahre nicht wieder von der Bildfläche verschwinden werden.

Unsere beistehende Karte der fremden Interessensphären im chinesischen Reich, in welcher die von den

Bahn an, die von Peking durch Schantung nach Tschingking an der Mündung des Jangtsie von deutschen und englischen Unternehmern gemeinschaftlich ausgeführt wird.

Russland hat Port Arthur und Talientwan gepachtet und beherrscht durch diese Plätze und ihre Verbindung mittelst der Mandchureibahn mit der sibirischen Bahn die

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 5. Mai.

— **Auszeichnungen.** Die von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Luxemburg zur goldenen Hochzeitfeier gestiftete goldene Medaille wurde ferner verliehen: a. den Herren: Oberkammerherr v. Habeln, Geheimrath Flaß, Geheimrath Goeß, Finanzrath Pfeifer, Hofrath Reichaus, Architekt v. Koefler, b. den Damen: Frau Major Kolb, Oberin Frein v. Winzingerode, Frein v. Massenbach, Fräulein v. Lange und Fräulein Sinal.

— **Venefiz-Vorstellung.** Die diesjährige Benefiz-Vorstellung für das Chorpersonal des Königlichen Theaters findet Mittwoch, den 8. v. M., statt. Herr Intendant v. Hülsen hat in wohlthätiger Weise den Benefizianten eine Aufführung des „Oberon“ in der Wiesbadener Bearbeitung zugestanden. Unserem Chorpersonal, das trotz seiner angelegentlichsten Tätigkeit seinen Pflichten in anerkannter Weise nachkommt und es dadurch verstanden hat, sich das Wohlwollen weiter Kreise zu erwerben, ist diese Vergünstigung wohl zu gedenken. Hoffen wir, daß den Benefizianten neben ihren sonstigen künstlerischen Erfolgen an ihrem Ehrenabend auch ein materieller Erfolg zu Theil werde.

— **Das naturhistorische Museum** im städtischen Museumsgebäude in der Wilhelmstraße ist am 1. Mai, nach Beendigung der Winterarbeiten, wieder eröffnet worden. Die vor zwei Jahren in Angriff genommene zweitmäßige und übersichtliche Neuaufstellung hat wesentliche Fortschritte gemacht und sich in der letzten Zeit insbesondere auf die Sammlung der in

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Zur Ernährungsfrage.

Unter den vielen merkwürdigen Operationen, welche von Männern der Wissenschaft heute ausgeführt werden, dürfte wohl das Laienpublikum keine in derartiges Erstaunen setzen, wie die, welche in der Herausnahme des menschlichen Magens besteht. Die Sache an und für sich erregt wohl so große Verwunderung nicht, denn es dürfte nicht schwerer sein, das Verdauungsorgan aus dem Körper zu entfernen, als irgend ein anderes, aber daß Jemand ohne Magen bestehen kann, das ist es, was als so unglaublich erscheint.

Und doch ist an der Thatsache heute nicht mehr zu zweifeln. Spezialisten haben konstatiert, daß der Magen eigentlich als eine Art Vorurtheil betrachtet werden kann, wenn man sich so ausdrücken kann, — ein angeborenes und eingewurzelteltes allerdings — als ein physiologisch ganz unnütziges Ding. An Hunden wurde dies zuerst demonstriert, und später, wie erwähnt, auch hin und wieder an Menschen, denen dieses unnütze Ding gar zu viel zu schaffen machte. Vielleicht hatten diese das schöne Wort, welches unsere Vorfahren so gern im Munde führten: „Man soll essen, um zu leben, und nicht leben, um zu essen“, etwas stark außer Acht gelassen, wie es übrigens diese unsere Voreltern selbst gar häufig thaten, die viel reichlicher Maßhalten zu sich zu nehmen pflegten, als dies jetzt im Allgemeinen Brauch ist.

Ob ihre Körperkonstitution ihnen dies gestattete, oder ob sie noch häufiger, als dies jetzt eintritt, unter den so sehr lästigen und verstimmenden Magenschmerzen zu leiden hatten,

wissen wir nicht, jedenfalls stand ihnen in solchen Fällen das heutige Hilfsmittel, sich das unbequeme Organ entfernen zu lassen, nicht zu Gebote. Und wäre selbst Jemand auf den Gedanken gekommen, dies zu thun, und wäre ihm die Ausführung möglich gewesen, so würde sich doch die Operation schon dadurch verbieten haben, daß nichts vorhanden war, um den so seines natürlichen Verdauungsorgans beraubten Patienten zu ernähren. Jetzt hat die Wissenschaft solche produziert, die gewissermaßen schon verdaut sind — natürlich auf chemische Weise —, sobald der magenlose Mensch sie zu sich nehmen kann, ohne daß eine Bearbeitung seinerseits noch nöthig ist, ehe er sie in das Innere seines Körpers verschwinden läßt.

Wenn wir nun einigen gelehrten Propheten Glauben schenken wollen, so wird eine Zeit kommen, in welcher wir Alle in dieser oder doch ähnlicher Form Nahrung zu uns nehmen dürften. Alle Lebensmittel werden dann von winzigstem Umfang sein und doch ihren Maximalnährwert behalten. Um ein Stück Roastbeef zu genießen, werden wir dann nur eine Pille zu verschlucken brauchen, Hammelkeule wird sich als ein kleines Täfelchen, Hühnerfleisch in der Form eines Cigarettenpapieres präsentieren, aus dem ein Kügelchen gebildet wird, das man leicht und bequem hinunterschluckt. Welch eine Menge Zeit werden so die glücklichen, späteren Generationen sparen, all die vielen Stunden täglich, die man jetzt zum Kochen, Zerlegen, Rauhen und Hinunterschlucken der Nahrung gebraucht.

Der Beginn zu dieser einst kommenden schönen Zeit ist so bereits gemacht. Als erste erschienen wohl die kondensirte Milch und die Fleischextrakte auf dem Markt. In einer kleinen Büchse die ganze Tages-Produktion einer guten Milchkuh oder die hauptsächlichsten Theile eines kräftigen Ochsen zu vereinen, das war eigentlich schon eine ganz schöne Leistung; man hat auch

Bouillontabletten zum Knabbern und gepulvertes Fleisch, das man in einem Rästchen bei sich tragen kann. Jetzt ist man indeß bereits in einem großen Schritt weiter gelangt und bietet uns, wie oben bemerkt, bereits verdaute chemische Nahrungsmittel. Es sind dies die Peptone, Albuminosen, Somatosen, in den besonders in Deutschland der Konsum ein so großer und die auch wohl bei uns hauptsächlich produziert werden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Albuminen, dem Eiweiß gleichende Stoffe, die man zuerst einer Retorte zu verdauen giebt, die die Form eines Thiermagens hat und dessen Funktionen verrichtet. Hat die Retorte ihre Mahlzeit vollendet, dann wird das Resultat herausgenommen und der Konsument braucht nun nichts zu thun, als dasselbe in seinen Mund zu bringen und hinunterschlucken.

Bekanntlich sind es unsere Farbenfabriken, die als Nebenprodukte die genannten Nahrungsmittel hervorbringen. Es wird dort viel Eiweiß verbraucht, und es verbleiben bedeutende Rückstände, es war also ein genialer Gedanke, dieselben in dieser Weise zu verwenden. Der Geschmack dieser Somatosen, Nitrosen, Tropisen, und wie sie alle heißen mögen, ist meist nicht der allerbeste, aber wenn sie wirklich so kräftigend sind, so werden sie sich, da es so bequem ist, sie zu nehmen, doch mehr und mehr einführen. Sollte aber wirklich einmal eine Zeit kommen, wo sie die anderen Nahrungsmittel ersetzen, und welcher Art dürfte dann der moralische Zustand späterer Generationen sein, da jetzt Laine und Benehmen so sehr durch den Magen beeinflusst werden? Statt zum Bäder und Fleischer, wird man dann in die Läden für chemische Produkte gehen, und was wir als Tafelfreuden bezeichnen, nach und nach in das Reich der Vergessenheit hinfahren. Unser Trost aber muß es sein, daß, wenn mancher Genuß, so auch gar viele Leiden unseren chemisch ernährten Ra- kommen erspart bleiben werden.

Spiritus aufbewahrten Reptilien und Amphibien erstreckt. Auch in der reichhaltigen Säugethier-Sammlung, die bereits im Vorjahre neu geordnet wurde, sind zahlreiche Ergänzungarbeiten vorgenommen und neue Eingänge aus allen Gebieten des Reichs in die vorhandenen reichen Bestände eingereiht worden.

Der Besuch der Sammlungen, die des Beherrschenden und Anregenden so viel bieten und ein Bestühlum darstellen, auf das unsere Stadt mit berechtigtem Stolz blicken kann, ist auf das Wärmste zu empfehlen. Möchten recht viele unserer Leser Gelegenheit nehmen, den heutigen Sonntag, an welchem das Museum von 11 bis 1 Uhr geöffnet ist, dazu zu benutzen, die reichen Kollektionen desselben in Augenschein zu nehmen. Der Eintritt ist bekanntlich frei.

Walhalla-Theater. Am heutigen Sonntag finden zwei Vorstellungen, Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen statt, da die australische Nachtigall Ada Colley heute nicht auftritt. Dafür werden die Excentrique- und Wirbeltänzer Malino und Marinette, sowie der ausgezeichnete Instrumentalist Luigi dell Oro gastieren, außerdem das gesammte übrige Programm mit dem sensationellen Sportsakt der Schulfreierin Willy Capelo und dem brillanten Humoristen Gentes aufzuführen. — Vormittags findet im Garten das erste Frühlingskonzert statt. — Morgen Montag wird Ada Colley ihr Gastspiel fortsetzen.

o. Kunstgewerbliches. Die bekannte Firma C. Jung, Joh. Fröh Jung, Grabbeingehöft, hat vor ihrem Geschäftsfleisch, Platterstraße 104, eine praktische Grabausstattung ausgestellt. Es ist ein Kreuzmonument aus feinem, schwarzem, schwedischem Granit mit einer ansehnlichen Trauerfigur aus Bronze. Als Einfassung dienen 10 Postamente, ebenfalls aus Granit, verbunden mit doppelten Bronzeblechen. Das Ganze wirkt sehr schön und seien Interessenten hierauf aufmerksam gemacht. Das Denkmal ist nach Westfalen bestimmt, und da es bald dorthin abgeliefert werden muß, dauert die Ausstellung nur heute Sonntag und morgen Montag.

o. Städtische Wasserversorgung. Nachdem die Kgl. Regierung gegen die neueste Ausdehnung der Wasserversorgung der Stadt, besonders gegen die Benutzung des durch das Schiersteiner Pumpwerk gewonnenen Wassers Bedenken geltend gemacht hat, beschloß der Magistrat, über die gesammte Wasser-versorgung ein Gutachten von Autoritäten einzuziehen und darum die Herren Prof. Fränkel zu Halle, Prof. Inge zu Kagen und Direktor der Berliner Wasserwerke, Beer zu Berlin, zu ersuchen. Diese Herren haben sich zur Uebernahme dieses Amtes bereit erklärt; sie verweilen am 28. und 27. v. M. hier und haben gemeinschaftlich die städtischen Wassergewinnungs-Anlagen und Pumpstationen der Stadt einer genauen Prüfung unterzogen. Die Herren werden ihre Ansichten in ausführlichen schriftlichen Gutachten niederlegen, welche auch der Kgl. Regierung unterbreitet werden. Wie wir hören, ist das Resultat der Untersuchung ein für die Stadt günstiges gewesen. — Die Wasserleitung, welche gegenwärtig in der Frankfurter- und Friedrichstraße verlegt wird, ist dazu bestimmt, das Wasser der Mörquelle nach dem Reservoir an der Platterstraße zu pumpen, um dasselbe dort mit dem Quellwasser aus dem Gebirge zu vermischen und so den Wasserdurchsatz daselbst zu vermehren. Wie uns versichert wird, soll das Wasser der Mörquelle wiederholt untersucht und als völlig einwandfrei befunden worden sein.

o. Bahnhof-Neubau. Die Pläne für die neue Linie der Schwalbacher Bahn von den Sandgruben bei Biebrich nach Dohheim sind gegenwärtig auf dem Rathaus zu Biebrich öffentlich ausgestellt, um den Interessenten Gelegenheit zu geben, davon Einsicht zu nehmen. Nach Ablauf der dafür gegebenen Frist wird die landespolizeiliche Prüfung erfolgen. Bei den Sandgruben in Biebrich ist eine Haltestelle vorgesehen, doch hängt es noch von Verhandlungen mit der dortigen Gemeinde ab, ob dieselbe eingerichtet wird. Eine zweite Haltestelle ist in der Nähe der Blumenstraße der Kolonie Westheim, an der Waldstraße ins Auge gefaßt, doch hängt deren Einrichtung noch von der weiteren Entwicklung dieses ganzen Städtchens ab. — Im Uebrigen ist es, abgesehen von den Kanalbauten, noch immer ruhig auf der Baustelle des Hauptbahnhofs. Die Arbeiten können erst wieder aufgenommen werden, wenn die Pläne, die dem Ministerium eingereicht sind, dessen Genehmigung gefunden haben. Dieselbe läßt etwas lange auf sich warten und von dem Projekt des Empfangsgebäudes, das in Berlin selbst ausgearbeitet wird, ist erst recht nichts zu hören. Die

Herren sollten eigentlich bedenken, daß so die für das Bauen günstigste Zeit des Jahres verlossen geht, und sie würden daher gut thun, die Sache etwas zu beilen. Sonst müssen die Wiesbadener immer länger auf ihren Hauptbahnhof warten und sie warten doch gerade schon lange genug.

Aussichtsturm auf dem Schäferstopf. Ein solcher bestand lange Jahre. Er war aber aus Holz konstruiert und hielt dem Zahn der Zeit nicht länger als etwa 15 Jahre Stand. Dann mußte er auf Anordnung der Behörde abgebrochen werden. Den Touristen und Freunden des Waldes wurde dadurch eine große Annehmlichkeit entzogen, bietet sich doch gerade vom Schäferstopf eine entzückende Fernsicht. Da will nun wieder der verdienstvolle „Verschönerungs-Verein“ eingreifen: Er hat die Absicht, auf dem Schäferstopf einen massiven Thurm zu errichten. Die Kosten desselben sind auf 15,000 Mk. veranschlagt, seine dafür verfügbaren Mittel betragen aber nur 3000 Mk. Deshalb wendet sich der Verein an den Gemeindevorstand der Wiesbadener Einwohnerschaft, wie wir überzeugt sind, nicht ohne Erfolg. Denn bisher haben dergleichen Projekte stets thätigste Unterstützung aus privaten Mitteln gefunden, ganz in der richtigen Erkenntnis, daß Alles, was für die weitere Anziehungskraft der Umgebung unserer Stadt fördernd aufgewendet wird, der Allgemeinheit zu Gute kommt. Wir untererseits wollen den löblichen Plan des „Verschönerungs-Verein“ ebenfalls gern unterstützen, indem wir den der guten Sache gewidmeten Aufruf hierdurch zur Kenntniß unserer Leser bringen, denselben wohlwollender Aufnahme empfehlend. Dieser Aufruf, die letzte Arbeit des hochverdienten langjährigen Vorsitzenden des „Verschönerungs-Verein“, Herrn Scheimen Reg.-Rath und Verwaltungsgerichtsdirektor v. Reichenau, lautet: „Schon oft und von den verschiedensten Seiten ist dem „Verschönerungs-Verein“ die Bitte ausgesprochen worden, auf dem kaum eine Stunde von der Stadt belegenen, leicht erreichbaren waldbewachsenen Vorberge der schön geformten Taunusseite, auf „Schäferstopf“ (462 Meter hoch), an Stelle des unbrauchbar gewordenen hölzernen Thurmes einen massiven Aussichtsturm zu errichten. Und diese Bitte erscheint wohl berechtigt. Uebersieht man das entzückte Auge doch von solchem Thurm eine herrliche Landschaft, hinweg über die Wipfel der Buchen und Eichen und saftige Wiesengründe, unsere blühende Stadt mit malerischer Umgebung und zahlreicher Villen, das goldene Mainz mit dem Silberband des Rheins begrenzt in weiter blauer Ferne von den sanft geschwungenen Bergen des Odenwaldes und dem breiten Rücken des Donnerberges — ein unvergleichliches, wunderbar reiches Bild unserer rheinischen Heimath. Der „Verschönerungs-Verein“ ist daher gern bereit, den Bau des gewünschten Aussichtsturmes zu übernehmen, wenn die erforderliche Unterstützung nicht fehlt. Fest und dauerhaft, allen Stürmen trotzend, weithin sichtbar, in eleganten und imposanten Formen, soll er stolz sich auf der Höhe von dem Horizont abheben, und so gleichzeitig eine Fierde der Umgebung bilden. Ein solcher Bau aber verlangt beherrschende Mittel und der Verein richtet daher an die hiesigen Vereine und Mitbürger die herzliche Bitte: Helft uns den Thurm bauen, zum Wohl unserer schönen Stadt, zur Freude ihrer Bewohner und der zahlreichen Fremden, welche unsere prächtigen Waldungen besuchen und diesen herrlichen Aussichtspunkt nach erschlossen wünschen. Der Verein vertraut und hofft, daß dieser Ruf nicht ungehört verhallt und die von ihm zurückgelegte Summe bald so anwächst, daß mit den Mitteln der städtischen Behörden in Aussicht gestellten Beihilfen die Ausführung beginnen und die Umgebung der Stadt mit einer neuen, viel besuchten Sehenswürdigkeit bereichert wird.“ In den Anzeigen sind die Sammelstellen bekanntgegeben. Auch die „Tagblatt“-Redaktion nimmt Gaben gerne entgegen.

Brombeere. Jetzt ist es Zeit, die Brombeersprossen zu pflücken. Dieselben müssen dann möglichst saubere getrocknet werden, um im Herbst verwendet werden zu können. Brombeerblätter geben einen ganz angenehmen Thee, appetitlicher zu genießen, als ein geringer chinesisches.

Rathwechmittel. Man nehme ein Paar ganz dünne baumwollene Strümpfe, stülpe die Füße derselben zum Anziehen an, dann lege man solche in kaltes Wasser und winde sie aus. Ueber dieselben werden dann ein Paar dicke wollene Strümpfe angezogen, welche die baumwollenen gut bedecken. Nun geht man rasch ins Bett und schläft insofern dieser Fußpackung meistens schnell ein. Am andern Morgen kann man dann die Füße mit nicht warmem Wasser abwaschen und das

Zahnwech wird in den meisten Fällen auf längere oder kürzere Zeit weg sein. — Der Herr Einsender dieser Notiz hat sein Mittel öfter erprobt.

Verdingung. Die Lieferung der eisernen Trägerbalken zum Neubau der Outenbergerschule wurde der Firma Jos. Huppelb hierseits übertragen.

Neue Notizen. Ein neues „Gartenlokal“ ist durch die Eröffnung des Restaurationsgartens „Friedrichshof“, Friedrichstraße Nr. 35, dem Publikum zugänglich gemacht worden. Dies ist schon aus dem Grunde zu begrüßen, weil Wiesbaden in der Innenstadt nicht gerade reich an solchen Erholungsstätten ist. Gassen machen den Garten bei jeder Witterung benutzbar.

N. Viebrich, 4. Mai. Wie nachträglich durch Recherchen festgestellt wurde, ist der am Mittwoch aus dem Rhein bei Biebrich gekündete Mann nicht der Knacht Heinrich Wock, bedienstet auf dem Grottohof bei Schierstein. Die Untersuchung hat vielmehr ergeben, daß die Leiche mit einem Namen Namens Joseph Christ, früher Wäckermeister in Niedrich, identisch ist. Derselbe ist durch Familienverhältnisse zurückgekommen und war auch eine Zeit lang auf dem Grottohof Hof bedienstet. Die bei ihm gefundenen Papiere gehören einem daselbst bediensteten Mann, und sind von dem p. Christ beim Verlassen seines Dienstes mitgenommen worden. — Am Montag, den 6. d. M., feiern die Eheleute Fuhrunternehmer Bernhard Peter Hachenberger und seine Ehefrau, Susanna Katharina, geb. Mayer, und der Landwirth Konrad Wilhelm Friedrich Kaiser und seine Ehefrau, Katharina, geb. Schmutz, das Fest der silbernen Hochzeit.

Aus der Umgebung. Herrn Bezirksfeldwebel Danke in Hachenburg wurde die silberne Medaille des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Abrechts des Pären verliehen. — In Riederberechen beging das Ehepaar Roth das Fest der goldenen Hochzeit. — In Orlan starb der frühere langjährige Bürgermeister, Herr Friedrich Wirth, im Alter von fast 85 Jahren. — In Herborn wurde der Müller Theodor Hofmann aus Schönbach in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Der Arzt konstatierte Tod insofern Schlaganfall. — In Liebenscheid haben sich vergangene Woche 5 Störche niedergelassen. — In Ewigshausen warf ein mehrjähriges Schwein 18 Ferkel. — In Uffingen hat sich ein Radfahrersklub gebildet. Vereinslokal: „Rassauer Hof“. — Bei dem letzten Gewitter in H und S tadt fuhr ein Blitz in die Scheune des Conrad Launhardt, riß einen Theil des Daches ab und zerschmetterte 2 eigene Schpotten, ohne zu zünden. — In Eschbach fand eine Messerfaßte zwischen zwei halbwildigen Burschen statt. Es mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Vermischtes.

Hauptmann und Zahnarzt. Die folgende lustige Geschichte wird dem „Neuen Wiener Journ.“ aus Berlin gemeldet: Der Hauptmann v. Welterer gilt für einen der schneidigsten Offiziere der Armee, seine Compagnie zeichnet sich durch besonders gute Schule auf dem Exercirplatz, aber auch vielfache Abkommandirungen in den Arret aus, namentlich aber betrauten die Ersatzreservisten ihm ein dauerndes Adonten. Er hat, wie man zu sagen pflegt, Haare auf den Zähnen, doch die Zähne selbst laugen nicht viel und er sieht sich genöthigt, einen berühmten Zahnarzt zu Rathe zu ziehen. Dieser, im Augenblick beschäftigt, bittet ihn, sich von seinem Vertreter, der im Nebenzimmer arbeitet, untersuchen zu lassen. Der grimmige Hauptmann öffnet die Thür, schließt sie aber sofort wieder von außen und erklärt mit allen Zeichen des Entsetzens: „Im Gottes Willen, das geht nicht, der Mann war ja erst kürzlich bei mir zur Uebung einberufen.“

Der Doktor und sein Patient. Aus Paris wird dem „Wiener Fremdenblatt“ geschrieben: Neulich suchte Herr M. L., ein wohlthätiger Privatier, einen Arzt auf, um ihn wegen eines Halsleidens zu konsultieren. Die Diagnose war niederschmetternd: sie lautete auf Kehlkopf-Tuberkulose im letzten Stadium. Der Arzt rief zu einer Operation. Nun kommt das eigentlich Interessante. Der Arzt hatte nämlich erfahren, daß Herr L. mit einem schönen, jungen

Aus Kunst und Leben.

Kunstausstellungen. Nach meinem Empfinden ist der Frühling für den ausstellenden Landschaftsmaler eine sehr günstige Zeit — besonders in Wiesbaden. Man geht über die Wilhelmstraße zum Museum. Eben ist die Sonne nach einem kleinen Zehnminutentregen wieder vollständig Siegerin geworden. Und nun hängt das Auge gebannt an den Warme-Damm-Anlagen und an dem blauen Zelt, das der Himmel dort spannt. Da leuchten die Farben in einer frischen Reinheit, als wären Blätter- und Blütenknospen eben erst aufgebrochen, um die in der Sonne ruhelos zitternden und flimmernden Regentropfen schließend aufzunehmen. In dieser Farbenpracht spielt die Sonne wie ein übermüthiges Kind, wirft goldene Ringe auf die Rasenflächen, haßt sie wieder und verstickt sie schelmisch zwischen Blüten und Blättern. Im tiefen Blau des Himmels sehen weiße Wolken, wie die Blütenkronen fernere Bäume und grünen ihre Kränze im Grünen. Und nun ins Museum. Auf das Auge, das noch trunken ist von den Zauberkünsten der großen Meisterin Natur, soll nun ihr Schüler, der Künstler, wirken. Er hat die schwere Aufgabe, die Seele aus einem Zauberbann zu lösen und in einen anderen zu zwingen. Eine ahnungsvolle Erkenntniß von der ganzen Größe und Schwierigkeit des künstlerischen Schaffens wird da noch und hilft zur Gerechtigkeit.

Diese muß Doktor Leu-München, von dem der „Raffaelsche Kunstverein“ nicht weniger als sieben- undzwanzig Landschaftsbilder ausstellt, als seinen Schüler anerkennen, der seiner großen Meisterin viel, sehr viel abgelauscht hat. Von dem tausendfachen Leben in Licht und Luft weiß er viel zu sagen, und er sagt es überzeugend. Die meisten seiner Bilder sind von diesem heimlichen Leben, diesem Wirken, und Weben erfüllt. Am liebsten sucht Leu Motive, wo nichts dieses Leben fört. Lärmenträchtige Waldpartien, abgelegene Flußauen, von allen Schönheiten der Einsamkeit erfüllt, finden wie am häufigsten. Aus der großen Zahl der Bilder kann ich nur einige, die am stärksten sprechen, nennen. Dahin zählte ich „Morgen an der Mulde“, „Sonnenuntergang an der Mulde“, „Waldesamkeit“, „Waldweg im Herz“ und „Birken“, das in der Farbenreinheit obenan steht. Fast jedes der Bilder ließe sich wegen eines besonderen Vorzuges nennen. Ausgenommen haben

sind nur „Motte aus dem englischen Garten in München“ und „Gauting“, die etwas kalt und konventionell anmühen. Mit Freude ist auch Professor Mühlig, der nach jahrelanger Pause wieder als Aussteller bei uns erscheint, zu begrüßen. Sein „Jagd-Rendezvous“ weckt den Wunsch, ihn öfter hier zu sehen. Die frische, herbliche Morgenstimmung, die wirkungsvolle Raumgebung, die tief in die von leichtem Nebel verschleierte Feldgründe blicken läßt, erklären den Wunsch. Das kleine Aquarell „Wesper“ ist durch gleiche Vorzüge ausgezeichnet. Dieser echten Kunst reiht sich ein Thier-Portrait, Dr. Kochs „Poland“, ein Werk unseres einheimischen Malers Weinberger, ebenfalls an. Wäre das Bild nicht im Aufstige gemalt und daher bereits vergessen, so würde es sicher mehr als einen kausenden Liebhaber finden. Alle Schönheiten des edlen Raffetieres kommen in dem Bilde treu zur Geltung, und die Gläubigen der Thierwelt können sie dort in den prächtig wiedergegebenen Augen Augen des Hundes finden.

Im Kunstsalon Vanger fällt vor Allem ein in außer-gewöhnlichen Dimensionen gehaltenes Gemälde Paul J. u. o. s. „Gemanenlump“ auf. Nicht ganz zum Vortheil des Malers. Denn außer dem einen oder anderen prächtig gearbeiteten M, den man unter den Römern findet, sagt das Bild wenig. Der elementare, ja brutale Zug, der durch das Ganze gehen mußte, sollte es überzeugen, fehlt gänzlich. Viel besser hat mir ein weibliches Halbportrait desselben Künstlers gefallen, das sich durch große Wahrheit und Schärfe der Zeichnung und Farbe auszeichnet. Ein paar Landschaftsbilder zeigen J. u. o. s. als Künstler mit gutem Auge und gehorsamem Pinsel. Ein großes Bild von Ray Lieber „Herbst zieht ins Land“ besißt die Vorzüge und Fehler, die an seinen übrigen Bildern in der letzten Besprechung bereits eingehender behandelt wurden.

Auch bei Atuarhus (Friedrichstraße) wird man manches Interessante finden. Vor Anderem ein größeres Bild „In der Erntezeit“ von Georges Langée-Paris, das in Raum und Licht große Schönheiten besißt. Mit den Vorzügen des Franzosen, aber fräftiger und wirkungsvoller in der Durchführung, giebt sich Malis-München „Heimkehr“. Grobes Interesse wird ein hübsches Kinderportrait „Princo Edward of York“ von Atuarhus, der mehrere Aufträge aus der englischen Hof-gesellschaft erhielt, erregen. Als eines der guten seiner Art

möchte ich noch Rotschreiters Gentrübigen „Kunststube“ erwähnen. In den nächsten Tagen wird an derselben Stelle eine lehrreiche Sammlung werthvoller Stiche nach Dürer zu sehen sein. J. K.

Kunstsalon Vanger (Taunusstraße 6). Neu ausgestellt: R. v. A. Studin: „Allen an der Mose!“, „Morgen am Rhein“; R. Brand: „Fünf Stilleben“; E. Pyle: „Eufanna“ (Bronze); Lenke: „Stilleben“; Reiblinger: „Früchtlingsleben“, „Aster“, „Strüßel“, „Heimkehr“.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Schauspielhaus. Sonntag, den 5. Mai: „Rosenmontag“. Montag, den 6.: „Weilchenfresser“. Dienstag, den 7.: „Ueber unsere Kraft“ (erster Theil). Mittwoch, den 8.: „Glück im Winkel“. Donnerstag, den 9.: „Flachsmann als Erzähler“. Freitag, den 10.: „Die rote Kose“. Samstag, den 11., zur ersten Male: „Ueber unsere Kraft“ (zweiter Theil). Sonntag, den 12.: „Ueber unsere Kraft“ (dritter Theil). Montag, den 13.: „Die rote Kose“.

Verschiedene Mittheilungen. In Nürnberg werden bereits die Bauarbeiten zum Baue eines neuen Stadttheaters nach den Plänen des Architekten Sillor vergeben.

Aus Berlin wird berichtet: Johann Strauß' nachgelassenes Ballet „Aschenbrödel“ fand im königlichen Opernhaus freundliche Aufnahme; der Schlußact enttäuschte etwas.

Am 2. Mai 1901 wurde Athanasius Kircher, der Erfinder der Laterna magica und der Stifter des werthvollen Museo Kircheriano in Rom in dem weimarischen Städtchen Geisa geboren. Das Geburtshaus Kirchers ist 1853 abgebrannt.

Die „Köln. Volksztg.“ berichtet nach der „Preuß. Lehrer-Zeitung“: Der Fall, daß ein 90-jähriger Lehrer von einem 83-jährigen Schüler an seinem Geburtstag beglückwünscht wird, hat sich dieser Tage in dem Bororte Prinzenhal bei Bromberg zugetragen. Das 90-jährige Geburtstagskind war der emeritirte Lehrer Kehlaff und der Gratulant sein ehemaliger Schüler, der 83-jährige Lehrer Rading in Bromberg, der, weil er sich seit einiger Zeit leidend fühlt, diesmal nur einen schriftlichen Glückwunsch eingeschickt hatte.

Mädchen aus reichem Hause verlobt sei, und hatte daraufhin nicht Mühe zu thun, als den Eltern dieses Mädchens von der Natur des Leidens ihres zukünftigen Schwiegersohnes Mittheilung zu machen.

Gleiche Chronik.

Die Voruntersuchung der Wachen Sittlichkeits-affaire ist nahezu abgeschlossen, weshalb die sensationelle Angelegenheit schon in der ersten Hälfte dieses Monats vor der Strafkammer in Wachen zur Verhandlung kommen dürfte.

Im Jagdhausrüstungsgeschäft von Engelbert Clever in Köln fand eine Explosion statt, augenscheinlich hervorgerufen durch unachtsame Behandlung beim Füllen der Patronen.

Eine 50 Jahre alte Wittwe W. wurde auf dem Hofe eines Hauses in der Pallisadenstraße in Berlin todt aufgefunden.

Weil er sich an seinem Hochzeitstage mit seiner Frau erzürnt hatte, sprang ein junger Beamter von der Kurfürstenbrücke in Berlin in die Spree, tief dann aber um Hilfe und wurde von einem Schwimmer mit dem Rettungsball wieder herausgezogen.

In Wiesbad wurde der Malermeister Ordemann auf offener Straße von einem Einwohner aus Ernte erschlagen.

Der vier Jahre alte Schantwirthssohn Arthur Neutler zu Lindenwerder bei Samotschin wühlte sich Zündhölzchen zu verschaffen; damit spielend, setzte er ein Gebäude in Brand.

Letzte Nachrichten.

Wb. Berlin, 4. Mai. Verschiedene Blätter nennen den Abgeordneten Müller-Duisburg als zukünftigen Handelsminister.

Wb. Schltg, 4. Mai. Der Kaiser ist mit Gefolge heute Morgen mittels Sonderzuges zur Feier der silbernen Hochzeit des Grafen und der Gräfin Schltg-Goerz eingetroffen.

Wb. König im Odenwald, 4. Mai. Die Königin-Mutter der Niederlande ist gestern Abend hier eingetroffen.

Wb. Wilhelmshaven, 4. Mai. Das Linienschiff Kaiser Friedrich III ist heute außer Dienst gestellt worden.

Wb. Paris, 4. Mai. Der „Gaulois“ weist darauf hin, daß die Befehle von drei Corpskommandostellen, die bereits seit einigen Wochen frei seien, von einem Ministerrathe zum andern hinausgeschoben wurden.

Der Zustand in China.

Wb. Peking, 4. Mai. Der „New-York-Herald“ meldet, daß die von General Freny gefandte Kriegsbeute, die auf Befehl der französischen Regierung nach China zurückbefördert wurde, in Peking eingetroffen und alle Gegenstände wieder an ihren früheren Platz gebracht worden seien.

Geschäftliches.

Marburg's Schwedenkönig.

Beste Kräuterbitterliqueur, ist in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Restaurationen erhältlich.

Wasche Dich

täglich mit Sab-Seife, dann wirst Du dein reinen Teint u. garte weiche Hände haben, weil die nach patentirtem Verfahren hergestellte Sab-Seife den ganzen Inhalt des Hühneries enthält.



Vertretung und reichhaltiges Musterverlag bei Ludwig Wilhelm Schmidt, Weillstrasse 6, 1.

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Zur Pflege des Mundes wird in „Ueber Land und Meer“ das Eucalyptus-Mundwasser Marke Hohenzollern der Königl. Hofl. J. F. Schwarze Söhne, Berlin, Markgrafenstrasse 29, als das angenehmste, zuträglichste und sparsamste empfohlen.

A. Blankhorn, Hof-Photograph.

Webergasse 2, vis-à-vis „Nassauer Hof“. Feines photogr. Atelier mit „billigen Preisen“.

Hitz-Schirme

hocholeg. erstklass. Material, jede Preislage. Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1899, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 6 Beilagen, darunter „Unterhaltende Blätter“ No. 10.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gesamten erhaltenden Theil: G. Röhrert; für die Anzeigen und Reklamen: B. Hertz; beide in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Börsenwoche.

(Aus dem Wochenbericht der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius & Co. Commandite Frankfurt a. M.)

Frankfurt a. M., den 3. Mai 1901. Die allgemeine Situation hat gegen die Vorwoche kaum eine Verschiebung erfahren. Nach wie vor hält die beispiellose Hausse in New-York die Aufmerksamkeit im Bann.

Table with 3 columns: 1899, 1900, 1901. Rows include Atchison pref., do. common, Canada pac., Chic. Burlington, Chicago Rock, Island, Erie common, Norf. Western, Northern Pac., do. pref., Southern Pac., Union Pac.

Da sich jetzt auch in Amerika die Stimmen derer mehren, welche vor diesem schwindelhaften Treiben warnen, so waren die hiesigen Börsen umso kritischer gegen die Meldungen aus New-York gestimmt.

so daß der Metallbestand sich am Ende des Monats wesentlich höher stellt als im Vorjahr. Er hat überhaupt wieder eine Höhe erreicht, die er seit der geldflüssigen Zeit des Jahres 1895 nicht wieder eingenommen hatte.

Die Discontermässigung der Reichsbank hat sich somit als eine richtige Massregel erwiesen. Freilich ist die Bank von England ihr noch immer nicht gefolgt. Indessen ist daran wesentlich die momentane Versteifung des Geldmarktes schuld, welche durch die Einzahlungen auf die Krieganleihe hervorgerufen worden ist.

Die Montanwerthe traten auch in dieser Woche in den Hintergrund. Bei geringen Umsätzen zeigten die Course weichende Tendenz. Flauere Berichte vom amerikanischen Eisenmarkt, mehr noch die Meldung, dass eine Erhöhung der Förder einschränkung Seitens des Kohlen syndicates in Aussicht genommen sei, liessen keine günstige Stimmung aufkommen.

Der Anlagemarkt war fest. Insbesondere haben inländische Fonds durch die Verbilligung der Zinssätze gewonnen. Aber auch die ausländischen Werthe waren begehrt.

Erhöhung der Trefferquote kein Glauben beizumessen ist.

Die Kohlenförderung des Deutschen Reiches bezieht sich nach vorläufigen amtlichen Feststellungen (wobei die Förderung von Bayern, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Coburg-Gotha noch nicht berücksichtigt ist) für das erste Vierteljahr 1901 auf 27,150,617 Tonnen Steinkohlen und 10,841,934 Tonnen Braunkohlen.

Die Vereinigung von Portland-Cementwerken. Die Verwaltungen des Portland-Cementwerks Heidelberg vorm. Schifferdecker & Söhne in Heidelberg und der Mannheimer Portland-Cementfabrik in Mannheim haben gestern beschlossen, eine Vereinigung beider Gesellschaften dergestalt durchzuführen, dass sämmtliche Vermögenswerthe und Schulden der Mannheimer Portland-Cementfabrik von dem Portland-Cementwerk Heidelberg mit Wirkung vom 1. Dezember 1900 übernommen werden.

Rheinische Metallwaarenfabrik in Düsseldorf. Es hat weniger in den Kreisen der englischen Grossgewerbetreibenden, als in breiten Schichten des englischen Volkes, zu heftigen Erörterungen geführt, dass die englische Heeresverwaltung sich genöthigt sah, mit deutschen Werken grosse Lieferungsverträge auf Geschütze abzuschliessen.

Neu eingetroffen grosse Sendungen

circa **1500** der allerneuesten



Modell-Jackets
weit unter Preis.

Jackets
Paletots
Golfcapes
Kragen
Costüme
Blousen



Wundervolle Kragen,
ringsum mit Taffet- oder Spitzen-Volant
N. 12, 17 bis 80 Mk.

➔ **Gelegenheits-Kauf!!** ➔

Ueber 500 schwarze u. farbige Jackets,

nur letzte Neuheiten, aus prima Kammgarn, sauber und geschmackvoll verarbeitet,
5.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 20.— Mark.

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.

Nur kurze Zeit

Verkauf zurückgesetzter

Herren - Kleider

im Laden 6811

Ellenbogengasse 14.

Neue Pianos v. Nr. 450.—
an empfiehlt
A. Adler, Taunusstr. 29. 2143



Bruteier.

Zur bevorstehenden Brutzeit der Hühner
gebe Bruteier meiner mit vielen ersten,
Ehrenpreisen und grosser goldener
Medaille prämierten Zuchtstämme folgender
Rassen ab:

Rebhuhnfarbige Italiener Leghorn,
Silberhalsige Ital. Leghorn,
Hamburger Silberlack,
Schwarze Spanier,

White Wonder fowls,
„amerikanisches Wunderhuhn“,
Blaue Breda,
Schwarze Minorca,
sowie 5 Rassen Zwergbautams.

Die Besichtigung meiner Hase-Geflügelzuchterei gerne gestattet. 6594
Kirchgasse 28, vom 1. Juli d. J. wegen Umbau nach wie
vor nur Spezialgeschäft 3. Bismarckring 3.



Grösste Auswahl in

Gelegenheits - Geschenken,

Achatwaren etc.

Hexamer, Goldgasse 2, Laden,
vis-à-vis der Hühnergasse. 5558

Turnerstoff. Reiningcr, Mauer-
gasse 14, B. r. 6749

Prima Apfelwein

in Flaschen und Gebinden empfiehlt die Apfel-
wein-Festerei von L. Lehr, Sedanplatz 5.
Wirthe und Wiederverkäufer ent-
sprechenden Rabatt. 6416

Die billigste Bezugsquelle für Korbwaren, Holzwaren, Bürstenwaren, Sieb- u. Küferwaren,
Reise-, Bade- und Toilette-Artikel

finden Sie bei

Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.



Reise-, Markt-, Washkörbe etc.,
Sessel, Blumentische, Papierkörbe,
Noten- und Arbeitsständer etc.,
sowie alle grobe und feine Korbwaren,
grösste Auswahl.

Neuanfertigung, Bestellung u. Reparaturen
in eigener Werkstätte schnell und billigst.



Alle Holzwaren.

Alle Bürstenwaren, Fussmatten,
Fenster-Leder und Schwämme,
Kamm- und Hornwaren.

Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

4693